

Standpunkt aus die Einwendungen der Hrn. Velhagen & Klasing gegen mein an Hrn. Hoster gerichtetes Schreiben einer rücksichtsvollen aber gewissenhaften Prüfung unterziehen. — Zunächst darf ich wohl constatiren, daß in der Entgegnung der Hrn. Velhagen & Klasing der Hauptpunkt meines Briefes ganz unberührt blieb. Schweigen ist aber auch eine Antwort, und darum gestatte ich mir bis auf Weiteres anzunehmen, daß meine damals ausgesprochene Ansicht bezüglich des Verdienstes oder vielmehr Nichtverdienstes bei den bisherigen Rabattverhältnissen der Gartenlaube, des Daheim &c. von den Hrn. Velhagen & Klasing, wenigstens von deren Sortimentshandlung, die ja doch in dieser Frage wohl orientirt sein muß, getheilt werde. Vorsichtiger Weise werde ich aber nachstehend durch ein den hiesigen Verhältnissen angepaßtes Exempel meiner Ansicht die nöthige Begründung geben, und fordere meine Herren Kollegen zur Prüfung desselben ganz ergebenst auf. Von einer sehr verbreiteten Zeitschrift (diesmal nicht Daheim) brauchte ich vor einiger Zeit 127 Expl. der Wochenausgabe, welche einen Umsatz von über 200 M. und einen Bruttogewinn (25 % und Freieypl.) von allerhöchstens 65 M. 20 Pf. pr. Quartal ergaben. Ein 5 Kilo schweres Postpaket enthielt damals 54 Expl. einer Nummer, weiter nichts! Die Porto- und Emballagespesen, zusammen 1 M. für je 5 Kilo, berechnen sich also pr. Quartal, vorausgesetzt daß jedes Paket ganz genau 5 Kilo, nicht mehr oder weniger, wiegt, auf $13 \times 127 : 54 = 30$ M. 60 Pf., wodurch obiger Gewinn auf 34 M. 60 Pf. reducirt wird. Hiervon geht ferner ab: 10 % Rabatt für 12 an Buchbinder gelieferte Exemplare, — der Betrag für 2, wie sich schon jetzt herausstellt, nie bezahlt werdende Exemplare; hoffentlich bleibt es dabei! — die thatsächlichen Auslagen für das Austragen, gerechnet zu $\frac{1}{4}$ Tag für je 127 Nummern, — die Kosten der Buchführung, Expedition, Einziehung der Beträge, Remittenden, Zinsverlust, insgemein niedrigst geschätzt zu $1\frac{1}{4}$ M. pr. Woche, — endlich der Betrag für 6 einzelne Nummern, von den Abonnenten als nicht empfangen reclamirt, obwohl von mir expedirt, — ergibt alles in allem einen weiteren Abzug von 30 M. 38 Pf. — bleibt bei über 200 M. Umsatz ein Nettoverdienst von 4 M. 22 Pf.! Diese 4 M. 22 Pf. sind aber erst dann als baarer Verdienst in meiner Tasche, wenn 125 von den 127 Expl. factisch bezahlt sein werden, was nach meinen bisherigen Erfahrungen im besten Falle wohl etliche Jahre dauern dürfte. Nicht berücksichtigt hierbei sind die allgemeinen Geschäftsunkosten, als Feuerung, Licht, Miethe, Steuern &c. — Für näher bei Leipzig gelegene Handlungen, sowie für solche, die nur mit Lehrlingen arbeiten, mag sich der Reinertrag höher stellen, vorausgesetzt daß derselbe nicht durch den oft genug üblichen Kundenrabatt wieder geschmälert wird. — Einem solchen kläglichen Resultat gegenüber, das zum großen Theil dem durch die üblichen Beilagen so erheblich vermehrten Gewicht der Zeitschriften zuzuschreiben ist, verliert die „animirende Wirkung“ dieses Beiwerks allerdings für mich jeglichen Reiz. Wenn die Herren Verleger des Daheim mir dieserhalb Kurzsichtigkeit vorwerfen, so glaube ich, daß ich unter meinen Kollegen recht viele Leidensgefährten habe. Wollen die Herren Verleger nicht einmal die Probe machen, und uns den Bezug des Daheim mit oder ohne Beilagen freistellen? Die Zahl der „kurzsichtigen“ Sortimentern dürfte sich dann doch erheblich größer herausstellen, als es den Hrn. Velhagen & Klasing für das fernere Gedeihen ihrer Daheim-Beilage lieb ist. — In der im Daheim-Anzeiger enthaltenen Empfehlung des Bielefelder Sortiments zur Besorgung der darin angezeigten Bücher an das Publicum — so ist es ja wohl correct ausgedrückt? — kann ich durchaus keine besondere Rührigkeit dieser Handlung, am allerwenigsten eine nachahmenswerthe erblicken. Derartige Empfehlungen des Bielefelder Sortiments im Daheim — in anderen

Zeitschriften habe ich sie nie gefunden — sind für diese Handlung sehr wohlfeil, denn wenn überhaupt eine Berechnung darüber zwischen dem Bielefelder Sortiment und der Daheim-Expedition stattfindet, so wandert eben das Geld nur aus der einen Tasche der Hrn. Velhagen & Klasing in die andere. Uns übrigen Sortimentern aber dürfte eine derartig bethätigte „Rührigkeit“ etwas kostspielig werden. Und sollten — was Gott verhüten wolle! — recht viele oder gar alle rührigen Sortimentern das Beispiel des Bielefelder Sortiments nachahmen, so würden uns gar bald über den Umfang der Daheim-Beilagen und unsre Portoauslagen dafür die Augen vollends übergehen. Nein, ich bleibe dabei, es ist nicht schön von den Hrn. Velhagen & Klasing, daß sie durch Empfehlung ihres Sortiments in ihrem Blatte uns Concurrenz zu machen suchen, und zwar denjenigen von uns am meisten, welche bisher für die Verbreitung des Daheim am rührigsten gewirkt haben! In der betreffenden Anzeige ist nichts davon gesagt, daß sie die in der buchhändlerischen Diaspora Wohnenden bezielen soll. Und überdies — wo im Deutschen Reiche sollte anno 1876 wohl noch eine buchhändlerische Diaspora zu finden sein?! — Summa Summarum: Es ist für uns in erheblicher Entfernung von Leipzig wohnende Sortimentern unter den jetzigen Verhältnissen ein Ding der Unmöglichkeit, die in Rede stehenden Zeitschriften zu den bisherigen Preisen ferner zu liefern. Ich möchte wünschen, daß zunächst einmal einer der großen Verleger, etwa Hr. Reil, der vor einiger Zeit den Preis der Gartenlaube um einen Groschen erhöhte, ohne daß meines Wissens der Sortimentern auch nur einen Pfennig davon profitirte, einen großherzigen Entschluß faßte und seine Zeitschrift mit einem vollen Drittel expedirte. Meiner unmaßgeblichen Ansicht nach würde Hr. Reil bei einem Preise von 18 Sgr. ord. — 12 Sgr. no. und $11/10$ für die Gartenlaube durch die dann gerechtfertigte und gewiß unausbleibliche Rührigkeit der Sortimentern bald genug den durch die Preiserhöhung entstandenen Ausfall an Abonnenten zehn-, ja hundertfach wiedererobert haben. So lange dieser Wunsch aber ein unerfüllter bleibt, müssen wir uns durch eigenen Preisausschlag zu helfen suchen. Denn ein jeder Arbeiter — und auch ein deutscher Sortimentern — ist seines Lohnes werth, und am Ende sind wir nicht bloß verpflichtet, in der Ostermesse unsren Saldo pünktlich zu bezahlen, sondern dürfen auch die Berechtigung beanspruchen, zu Weihnachten, wo doch nach dem eignen Ausspruch der Hrn. Velhagen & Klasing ein jeder Geschäftsmann gern seine Freude hat, nach schwerem Jahreswerk uns auf zwei Tage in unser eignes „Daheim“ zurückzuziehen mit dem wohlthuenden Bewußtsein, daß unser Mühen und Arbeiten uns wenigstens etwas mehr als das „tägliche Brot“ eingebracht hat!

Rheydt, am Silvesterabend 1876.

W. Rob. Langewiesche.

Personalnachrichten.

Der König von Griechenland hat Herrn Wilhelm Ritter von Braumüller sen. in Wien in Anerkennung von dessen hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Verlagsbuchhandels das Ritterkreuz des Erlöser-Ordens verliehen.

Am 27. December ist Herr J. J. Scheel in Cassel nach längeren Leiden verschieden.

Abgesehen von den gewöhnlichen Mittheilungen aus den Kreisen des Buchhandels, finden auch anderweitige Einsendungen, wie: Beiträge zur Geschichte des Buchhandels und der Buchdruckerkunst — Aufsätze aus dem Gebiete der Preßgesetzgebung, des Urheberrechts und der Lehre vom Verlagsvertrag — Mittheilungen zur Bücherkunde — Schilderungen aus dem Verkehr zwischen Schriftsteller und Verleger — sowie statistische Berichte aus dem Felde der Literatur und des Buchhandels willkommene Aufnahme und angemessene Honorirung.